

Zwölftes Kapitel.

Brief und Antwort.

Der Oberamtmanu Ernst an den Jäger.

Wenn du mich Mentor nennst, so steckt Pallas Athene in mir, und wenn ich dann trotz meiner Göttlichkeit immer noch an dem unfolgsamen Telemach hange, so muß wohl das unerbittliche Schicksal daran schuld sein, dem Götter und Menschen sich beugen.

Sage mir, was bist du? Wo fängt bei dir die Vernunft an, und wo hört die Thorheit auf — Mischwesen? Willst du ewig ein Kind bleiben? Kommt es denn immer in dir nur zu Blüten und setzen sich nie Früchte ab? Ich dächte, man würde Alles müde, absonderlich dummer Streiche, und du hättest den Reiz der Neuheit in dieser Materie allgemach überwunden.

Allerdings glaube ich, daß der Mensch von dunkeln Instinkten Manches zu erdulden hat, und insonderheit mag deinem Blute durch die schwärmende und übertriebene Zärtlichkeit deiner Eltern, welcher du deine Entstehung verdankst, der Aizel eingimpft worden sein, von Abenteueru zu Abenteueru fortzustrudeln. Wenn du aber meinst, daß aus solchen instinktelirenden Anstößen irgend etwas Großes, ja daß nur etwas Gutes und Gescheidtes daraus hervorgehen könne, so bist du gewaltig im Irrthum; ich habe immer die Handlungen der Menschen erst anfangen sehen, wo diese Region dämrriger Willkürlichkeiten hinter ihren Füßen lag. Von der Geschichte deines Ludwigsburger Granatensuchers hast du das Ende vergessen. Der Mensch gewöhnte sich nach